

## Karfreitag - Der Stellvertreter

*Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt (Jesaja 53,4-5).*

Das stellvertretende Opfer. Im ersten Augenblick tönt der Begriff *stellvertretendes Opfer* in den meisten Ohren vermutlich etwas antiquiert. Opfer und Opferkulte, das gab es früher, aber doch nicht heute. In Papua Neuguinea mag es so etwas vielleicht noch geben, aber sicher nicht bei uns.

Trotzdem: Wenn du ein bisschen weiter denkst, stellst du schnell fest, dass wir das Prinzip des stellvertretenden Opfers auch in unserer modernen Gesellschaft kennen auch wenn wir es für gewöhnlich nicht so benennen.

Angenommen, ich fahre rücksichtslos und obendrein auch noch unkonzentriert durch unsere Stadt und verletze dabei eine Person so schwer, dass sie nicht nur lange Zeit in einem Spital und in einem Reha Zentrum verbringen muss, sondern auch noch für den Rest ihres Lebens behindert bleibt. Das wäre zweifelsohne eine ganz schreckliche Sache.

Was ist in so einem Fall eine ganz und gar gerechte Strafe? Wie könnte ausgleichende und faire Gerechtigkeit in so einer Situation aussehen? Gibt es so etwas überhaupt? Müsste der Unfallverursacher im Grunde genommen nicht ebenso schwer verletzt werden, wie er selber verletzt hat? Wäre es nicht gerecht, wenn auch der Schuldige das erleben müsste, was das Opfer erleidet? Die Vorstellung mag uns zwar erschrecken, aber geht sie vom Ansatz her nicht in die richtige Richtung?

Zum Glück leben wir in einem Land, in dem solche Vergeltungsmassnahmen nicht erlaubt sind. Stattdessen würde es in dem vorher geschilderten Fall wohl zu einem Gerichtsverfahren gegen mich kommen. Wahrscheinlich würde ich eine gehörige Geldbusse erhalten und müsste dem Geschädigten obendrein eventuell auch noch ein empfindliches Schmerzensgeld bezahlen. Ich müsste sozusagen stellvertretend einen Teil meines Geldes „opfern“. Das wäre vermutlich nicht einfach. Aber wenn ich das getan hätte, wäre meine Schuld beglichen und niemand könnte mich anschliessend rechtlich noch irgendwie weiter belangen. Wir sind es in der Schweiz gewohnt, dass „stellvertretende“ Strafen verhängt werden, wenn eine vollkommen ausgleichende Gerechtigkeit nicht möglich ist.

Streng genommen ist aber eine solche Bestrafung kein Opfer, denn im Unterschied zu einer juristischen Strafe, kann ein Opfer nicht erzwungen werden. Und dazu kommt noch ein weiterer Punkt: Je gravierender eine Tat ist, desto schwieriger wird es, nur schon eine *einigermassen* gerechte Bestrafung zu finden. Rede mit einem Richter oder mit einem Gefängnisaufseher. Sie werden dir ein Lied davon singen können. Wer den Briefkasten des Nachbarn ruiniert, kann für die Kosten eines neuen Briefkastens aufkommen. In der Regel ist das kein Problem. Was ist aber mit einem Vergewaltiger, mit einer Mörderin oder mit einem Kriegsverbrecher? Kann eine Gefängnisstrafe als eine Art Freiheitsopfer den entstandenen Schaden irgendwie aufwiegen? Ich glaube wir alle spüren, dass das in so einem Fall nicht wirklich möglich ist. Gespräche mit Opfern und Hinterbliebenen lassen immer wieder einmal etwas von diesem Dilemma erkennen. Wie Studien zeigen, bringt nicht einmal eine vollstreckte Todesstrafe

den Opfern oder ihren Hinterbliebenen die erhoffte Ruhe.

Werfen wir einen Blick auf jenes Kreuz, an dem 30 n.Chr. jemand auf schreckliche Art und Weise zu Tode kommt. Auf den ersten Blick sieht alles wie eine ganz normale römische Kreuzigung aus. Je länger wir aber nachdenken, desto mehr verstehen wir, hier ist sowohl der Geschädigte, wie auch der Verurteilte Gott selber. Am Kreuz wird deutlich, wie ein vollkommen liebevoller und vollkommen gerechter Gott mit all unserer menschlichen Ungerechtigkeit, unserer Gewalt, unserer Lieblosigkeit und unserem Versagen umgeht. Am Kreuz findet Gott einen Weg, um alle menschliche Schuld auf gerechte Art bestrafen und sie gleichzeitig zu vergeben.

Hätte Gott einfach blauäugig über alle Schuld hinweg gesehen, dann könnten die Opfer mit jedem Recht die Gerechtigkeit Gottes in Frage stellen. Wenn du selber schon einmal ein Opfer von Gewalt, von Mobbing oder von einer bössartigen Verleumdung geworden bist, dann weißt du, dass es mit einem „Heile, heile, Säge“ oder mit einem „Schwamm darüber“ nicht getan ist. Damit wird der Gerechtigkeit nicht Genüge getan.

Würde Gott mit dir und mit mir aber alleine unter dem Gesichtspunkt *Gerechtigkeit* abrechnen, würde von uns nichts mehr übrig bleiben. Vor allem gäbe es keinen Platz mehr für die liebevolle Beziehung, die sich Gott mit jedem von uns wünscht.

Das bringt uns zurück zum Thema *Stellvertretung*. Am Kreuz stirbt einer stellvertretend für uns, damit kein Opfer von menschlicher Unzulänglichkeit, Sündhaftigkeit und Rohheit mehr fragen muss: „Wo bleibt die Gerechtigkeit?“ Am Kreuz nimmt jemand die Verantwortung für jede menschliche Schuld und für jeden menschlichen Fehler auf sich. Diese Person tut es für uns. Sie lässt sich von dem treffen, was uns hätte treffen müssen – und

das uns mit vollem Recht getroffen hätte. Die Person wird zum Stellvertreter. Am Kreuz nimmt jemand jedes menschliche Unvermögen und jede menschliche Grausamkeit auf sich und lässt sich persönlich dafür bestrafen. Diese Person ist nicht zu dieser Tat gezwungen worden. Was diese Person tut, hätte niemand von ihr verlangen können. Diese Person hat sich freiwillig als stellvertretendes Opfer zur Verfügung gestellt, damit wir Menschen ohne Bestrafung davonkommen. Am Kreuz begleicht jemand stellvertretend deine und meine Schuld.

Wie ist es zu diesem Opfer gekommen? Warum tut jemand so etwas? Die Bibel macht deutlich, dass die Person, die da am Kreuz hängt, uns Menschen so unendlich liebt, dass sie sich freiwillig dazu bereit erklärt, die Bestrafung für unsere Schuld auf sich zu nehmen. Nicht Nägel und Stricke halten diese Person am Kreuz fest. Es ist die Liebe, die diese Person ans Kreuz bindet. Es ist nicht *irgendeine* Person, die dort stirbt. Es ist eine unendlich wertvolle Person, die dort ihr Leben aushaucht. Diese Person ist mit keiner anderen Person vergleichbar. Ihr Opfer wiegt das gesamte Leid und das komplette Unheil der Welt auf. Was für eine Person kann so etwas? Es ist offensichtlich, dass diese Person kein normaler Mensch sein kann. So liebevoll und so wertvoll kann nur ein Gott sein. Die Person, die dort hängt, ist Jesus. Hier stirbt Gott - stellvertretend für uns.

*Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Es ist ein groteskes Bild, das sich hier auf Golgatha zeigt. Auf der einen Seite die aufgebrauchte und schreiende Menge. Sie sind sich

sicher, dass dieser Jesus mehr als selber Schuld ist, dass er so elendiglich stirbt. „Kreuzige ihn“, haben sie lautstark geschrien und noch dazu gefügt, was sie selber gar nicht verstanden konnten: „Sein Blut komme auf uns und unsere Kinder.“

Auf der anderen Seite Jesus mit weit ausgestreckten Armen. Niemand erkennt in den offenen Armen die göttliche Einladung. Das Volk versteht nicht, dass Jesus gerade dabei ist, ihr Blut und das Blut ihrer Kinder auf sich zu nehmen. Die Leute, die dort stehen, sehen nur das Gericht. Dass dieses Kreuz gleichzeitig auch das Friedensangebot Gottes ist, verstehen sie erst viel später.

Und doch schimmert mitten in die Sterbeszene hinein schon etwas von Gottes neuem Reich. Diejenigen, die die erwähnte Stelle aus Jesaja 53 kannten und vermutlich sogar auswendig zitieren konnten, übersahen den Schimmer schlichtweg. Aber ausgerechnet einer von denen, die nichts von den grösseren Zusammenhängen verstehen konnten, macht die entscheidende Entdeckung. Was er sagt, ist im allgemeinen Getümmel kaum zu hören. Trotzdem sind uns diese Worte erhalten geblieben. Es ist der für die Hinrichtung verantwortliche Hauptmann, aus dessen Mund die Worte kommen: *Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen* (Markus 15,39).

Wir wissen nicht, ob dieser Offizier die Tragweite seiner Worte wirklich verstanden hat. Wir wissen nicht einmal, was aus ihm geworden ist. Aber an dieser Stelle wird eines schon ganz klar: Von jetzt an haben die Worte *Gerechtigkeit* und *Liebe* eine noch viel tiefere Bedeutung. Von jetzt an muss der Begriff Volk Gottes neu definiert werden. Von jetzt an ist klar, dass Gott tatsächlich alle Menschen meint. Von jetzt an, ist der Zugang zu Gott für alle Menschen offen. Und von jetzt an können sich alle Menschen persönlich dafür entscheiden, diesen Zugang auch tatsächlich zu benutzen. Über dem, der stell-

vertretend für uns stirbt, ist plötzlich Gottes grosses Ja zu uns allen zu hören. Und mitten in die Stille nach diesem grossen Ja von Gott hinein drängt sich die Frage: Was wird die Antwort auf dieses Ja sein und wie geht es weiter?

---

Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2018  
Predigt: Martin Maag, 30.03.2018  
[www.rebgarten.ch](http://www.rebgarten.ch)